



Ev. Kirchengemeinde Borken

**Evangelische Kirchengemeinde
Borken**

Heidener Str. 54 * 46325 Borken
Tel. 02861 / 600 515
Fax. 02861 / 600 516
Pfarramt 02861 / 2641

Pfr. Ralf Groß * Mühlenstr. 30 * 46325 Borken

Borken, den 29.04.2020

An die Borkener/innen

Heute halten Sie mittlerweile den fünften Brief in Händen, diesmal zum Sonntag Jubilate, Jubelt, dem 3. Sonntag nach Ostern.

Viele unserer GottesdienstbesucherInnen bevorzugen lieber das Telefon oder den guten alten Brief, den ich in meinen Händen halten kann.

Kennen Sie noch andere, die ihn vielleicht haben möchten und noch nicht bekommen?

Unsere Liste, die wir mit einigen Ehrenamtlichen zusammentragen, ist nicht vollständig.

Dann geben Sie mir doch einen Hinweis.

Melden Sie sich bitte auch im Gemeindebüro oder bei mir, wenn Sie keinen Brief (mehr) bekommen möchten. Das Weitergeben des Briefes ist ausdrücklich erlaubt und erwünscht.

Wochenspruch: 1. Korintherbrief 5, 17: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

Psalm 66, 1-9 als Vorlage für ein Gebet von Pfarrerin Sylvia Bukowski

Allmächtiger, barmherziger Gott,

wir sind hier, um uns an dich und an deine Taten erinnern zu lassen.

Du hast die Meere der Angst geteilt, Halt gegeben auf schwankendem Boden und böse Stimmen zum Schweigen gebracht.

Was wir heute hören, soll uns in unserem Alltag begleiten,

soll uns über Abgründe tragen, soll uns Mut geben zu beherztem Handeln.

Gott, was du früher getan hast, das tu auch heute, damit das Jubellied von einst auch zu unserem Jubel werde. Amen.

Johannesevangelium 15, 1-8 (Basis-Bibel)

15, 1 »Ich bin der wahre Weinstock. Mein Vater ist der Weinbauer.

2 Er entfernt jede Rebe an mir, die keine Frucht trägt.

Und er reinigt jede Rebe, die Frucht trägt, damit sie noch mehr Frucht bringt.

3 Ihr seid schon rein geworden durch das Wort, das ich euch verkündet habe.

4 Bleibt mit mir verbunden, dann bleibe auch ich mit euch verbunden.

Eine Rebe kann aus sich selbst heraus keine Frucht tragen.

Dazu muss sie mit dem Weinstock verbunden bleiben.

So könnt auch ihr keine Frucht tragen, wenn ihr nicht mit mir verbunden bleibt.

5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer mit mir verbunden bleibt so wie ich mit ihm, bringt reiche Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts erreichen.

6 Wer nicht mit mir verbunden bleibt, wird weggeworfen wie eine abgeschnittene Rebe und vertrocknet.

Man sammelt das Abgeschnittene ein und wirft es ins Feuer, wo die Rebe verbrennt.

7 Wenn ihr mit mir verbunden bleibt und meine Worte im Innersten bewahrt, dann gilt:

Was immer ihr wollt, darum bittet – und eure Bitte wird erfüllt werden.

8 Die Herrlichkeit meines Vaters wird darin sichtbar, dass ihr viel Frucht bringt und euch als meine Jünger erweist.

Liebe Gemeindeglieder, liebe Borkener/innen:

Menschentrauben, die sind Geschichte.

Bilder von Menschen, die sich irgendwo unkontrolliert anstellen und drängen, um in einen Bus oder ins Kino zu kommen, sind Geschichte.

In der Gegenwart achten wir momentan mehr aufeinander. Unter diesem Gesichtspunkt eine wunderbare Geschichte, so sehr wir uns auch wünschen, als Menschen wieder mehr direkten Kontakt zu haben. Wie sehr wir Beziehungen brauchen, das spüren wir jetzt. Unsere Seele braucht Berührungen, ja auch körperliche Nähe. Das ist im Moment sehr beschränkt. Aber Menschen, die sich berühren lassen von der Nähe und dem Wohlergehen anderer, spüren, dass ein Miteinander auch über Distanzen und ohne Menschenansammlung möglich ist.

Und in Zukunft? Werden da Menschen einfach wieder Trauben bilden? Oder werden wir alles wieder ganz schnell vergessen?

Jesus hat dazu seine eigene Vorstellung. Vor seinem Tod spricht er zu seinen Anhängern von der Zukunft nach seiner Auferstehung, wenn er nicht mehr körperlich ihnen nahe ist, von der weiteren Zusammengehörigkeit im Bild von der Traube.

An Gott glaubende Menschen halten zusammen, wie die Trauben am Weinstock.

Im Bild ist Gott der Winzer und Christus der Weinstock, an dem wir alle hängen. Wir sind die Trauben. Es gibt Zeiten, da ist unser Glaube besonders herausgefordert, wo wir spüren, dass unsere Kräfte nachlassen, Zeiten wie in der Corona-Krise, wo die gewohnten Ordnungen und das Leben kräftig durchgerüttelt werden. Woher kriegen wir dann Kraft her, wenn wir unsere eigenen Grenzen spüren und erleben, dass unsere eigenen Kräfte unzulänglich sind? In Krisenzeiten ist unser Glaube vom Austrocknen bedroht.

Unsere Rettung im Bild von der Traube ist, dass wir alle miteinander mit neuen Nährstoffen und mit Kraft vom Weinstock versorgt werden. Gott als Weingärtner sorgt dafür, dass der Weinstock uns mit allem versorgen kann, was wir brauchen. Christus als Weinstock ist quasi die „Schnittstelle“, die Verbindungsstelle zu allen, die an ihm hängen wie eine Traube. Das heißt, egal, ob gerade die Sonne scheint oder wir im Regen stehen, wenn wir im Glauben mit Christus verbunden sind, kümmert sich Gott um uns.

Selbst jetzt, wo jeder für sich oft zu Hause ist oder an seinem Arbeitsplatz für genügend Abstand um sich herum sorgt, sind wir nicht verlassen. Christus möchte dieses Zusammengehörigkeitsgefühl verstärken. Und wer das verspürt, der ist für andere auch in der Krise da. Im Bild spricht Jesus vom Früchte bringen. Gott freut sich über unsere kreativen Ideen, uns den Herausforderungen zu stellen und sorgt sich mit uns, wenn wir Schwieriges erleben – und wir machen seinem Namen damit alle Ehre.

In diesen Tagen, in denen über eine vorsichtige Gottesdienstöffnung frühestens zum 10.05. mit kleiner Teilnehmerzahl und entsprechenden Sicherheitsmaßnahmen in unserem Kirchenkreis nachgedacht wird, kann eine große Konfirmationsfeier nicht durchgeführt werden. Die Konfirmationen sind auf das erste Adventswochenende verschoben.

So sind mir gerade die Konfirmanden und Konfirmandinnen ganz nah, weil wir nächste und übernächste Woche Sonntag die Konfirmationen gefeiert hätten. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und ich wünschen Euch KonfirmandInnen so sehr, dass Ihr spürt, dass wir miteinander im Glauben auch in diesen Zeiten verbunden sind wie die Trauben an einem Weinstock. Am Sonntag wird diese Andacht für Zuhause auch als Videoclip auf der Homepage zu sehen sein. Hinter der Kamera steht Niklas Leon von der Jugendgruppe TenSing, den Ihr KonfirmandInnen auf der Konfirfahrt Anfang März in Haltern kennen gelernt habt. Danke, denn so können wir über Brief und Video und durch weitere Ideen in Verbindung bleiben.

Auch an den nächsten Sonntagen bleibt das Angebot bestehen, von 9:00 – 20:00 Uhr, einen Blick durch den Eingangsbereich in die Kirche zu werfen und sich Impulse für den Sonntag und die Woche mitzunehmen, denn selbst wenn die Kirche in einiger Zeit wieder offen sein wird, traut sich bestimmt nicht jeder hin. Über den Zeitpunkt informiere ich über diesen Brief und über die Presse, sowie die Homepage. Das Presbyterium arbeitet gerade an dem Konzept.

Mit Freuden denke ich daran zurück, wie die Jugendlichen sich in Haltern auf Übungen in der freien Natur eingelassen haben. Eine Aufgabe war es, hintereinander jede und jeder für sich mit einem Abstand von 30 m (!) zu gehen und einfach in Stille wahrzunehmen, was um einen herum ist. Und danach erzählten die Konfis, was sie gehört, gesehen oder berührt hatten: die Vögel, den ersten blühenden Busch, der viel zu früh für die Jahreszeit blühte, die am Wald vorbeiführende Autobahn, die Bäume, die Waldluft ... und wie gut doch die Stille tun würde, es wäre nicht immer alles so hektisch wie sonst im Alltag....

Wir haben viele schöne Erfahrungen zusammen gemacht. Aber ob Ihr Konfirmanden heute auch noch die Stille so genießt, die Zeit für sich selbst, wo doch alle am liebsten raus wollen und mal wieder gern ein bisschen Trubel hätten? So können sich die Wahrnehmungen und die Sehnsucht, die wir brauchen, verschieben. Ich wünsche Euch, dass Ihr Eure gemachten Erfahrungen mitnehmt und Eurem Gespür für das, was Ihr braucht, nachgeht: die Balance zu suchen zwischen Trubel und Anspannung einerseits und Entspannung und zur Ruhekommen andererseits. Die Stille und dann auch den Austausch darüber zu suchen in Natur und Kirche, hilft den nötigen inneren Abstand zu den Dingen zu bekommen, zu spüren, was jetzt wichtig und dran ist, zu spüren, wie Gott der Schöpfer für so vieles wunderbar gesorgt hat, um dann, zurück in seiner eigenen Umgebung und Umwelt, die Dinge angehen zu können und etwas für die Begrenzung des Klimawandels und für die Bewahrung der Schöpfung und Umwelt zu erreichen. Das ist dann eine lebenslange Aufgabe, da könnt Ihr gerne Eure Eltern und alle anderen in der Gemeinde fragen. Wunderbar, dass Ihr dazu Eure eigenen Ideen habt.

Die Konfirmanden sind wirklich auf einem guten Weg. Wir MitarbeiterInnen sind uns da einig. Für mich seid Ihr schon reich gesegnet und konfirmiert. Die Feier dazu holen wir am 1.

Adventswochenende nach! Denn auch für die Gemeinde seid Ihr ein Segen!

Eine runde Sache, wäre da nicht die Erfahrung, dass wir vom bisher normalen Leben wie abgeschnitten sind, wie die Verschiebung der Konfirmationen zeigt.

Eine runde Sache, wäre da nicht die Rede des Evangelisten Johannes im Bild Jesu, dass Trauben, die vertrocknet sind, vom Winzer abgeschnitten und ins Feuer geworfen werden. Diese Spannung bleibt. Ich will sie nicht verschweigen, aber versuchen einzuordnen. In Zeiten, in denen die Gemeinden benachteiligt werden, wie damals bei Johannes, neigen die Menschen dazu, nicht nur von der Barmherzigkeit Gottes zu reden, sondern auch Gerechtigkeit einzufordern und zwischen Gut und Böse und Licht und Schatten scharf zu trennen, also die Verantwortlichen vor Gott zur Rechenschaft zu ziehen, wenn es schon auf Erden keine Gerechtigkeit gibt. Wer weiß, wie wir reagierten, wenn wir in einer Situation lebten, in der wir auf Dauer nicht unsere Religion frei ausüben dürften?

Mein Bild von Jesus und Gott ist da ein anderes. Jesus geht so vielen Menschen nach, die andere als verloren aufgegeben haben. Noch gerade am letzten Sonntag hat derselbe Johannes von Christus als dem guten Hirten gesprochen, der noch dem einen vereinzelt Schaf hinterhergeht und nicht eins verloren gibt!

Ein Blick in die Wirklichkeit ist hilfreich. Der Bruder einer Bekannten von mir ist Winzer im Moseltal. Meine Bekannte hat im Weinberg vor zwei Jahren einen geistlichen Kurs im Weinberg zu eben dem biblischen Wort vom Weinstock und den Reben angeboten und während dieses Kurses haben die TeilnehmerInnen einen Tag lang selbst bei der Pflege des Weinberges schweigend mitgeholfen. Die Teilnehmer spürten auch die Spannung in den Worten des Johannes. Als dann ihnen der Winzer zeigte, dass die abgeschnittenen Reben nicht ins Feuer geworfen, sondern an der Wurzel des Weinstocks vergraben werden und somit selbst dann noch gut sind für den Nährstoffprozess, legte sich der innere Widerstand. Am Ende des Tages hatten alle erfahren, wie anstrengend es ist, und welche hohe Achtsamkeit gefordert ist bei der Pflege der Trauben und dem manchmal nötigen Rückschnitt, damit die verbliebenen Trauben bestmöglich in ihrem Reifeprozess unterstützt werden können und wie sehr Gott sich doch um uns alle bemüht. Und die Freude war groß! Zumindest ahnten sie es, wie sehr wir an Jesus hängen wie die Trauben am Weinstock, und der eigene innere Prozess ging erst richtig los. Und sie blieben dran! Die Frage nach Gott und seiner Hilfe in guten und schlechten Zeiten arbeitete in ihnen weiter über den Kurs hinaus, manche kamen wieder und suchten das Gespräch, suchten Begleitung für ihr Leben. Sie blieben dran.

Also: dran bleiben. Es lohnt sich nicht erst in der Zukunft, schon jetzt! Menschentrauben sind vielleicht doch nicht Geschichte. Zumindest bin ich der festen Überzeugung, dass wir als Christen keine zufällige Versammlung in unseren Gottesdiensten, Gemeindehäusern und in den Begegnungen in der Stadt sind. Wir sind keine zufällige Menschentraube. Christus selbst hält uns zusammen, selbst wenn wir uns als Christen nicht alle untereinander kennen. Überall um den Globus betet zu jeder Zeit mehr als nur ein Mensch, damit diese Welt ein bisschen besser werde und viele bleiben dran – im Gebet – und im Bemühen um mehr Menschlichkeit und der Bitte um den Segen Gottes, der die ganze Welt und uns alle in seinen Händen hält. Wir bleiben dran – jetzt erst recht! Amen.

Fürbitten

Danke, Gott, ich freue mich, wenn ich morgens aufwache und es mir gut geht, ich meinen Körper spüre und mit allen Sinnen da bin.

Ich bete für die, denen es im Moment nicht so geht. Wir alle erfahren gerade, wie wichtig uns Gesundheit ist für Leib und Seele.

Danke für die erfrischende Tasse Tee oder Kaffee am Morgen und die vielen kleinen Annehmlichkeiten.

Ich bete für die, denen das fehlt, weil sie in einem ärmeren Teil der Welt geboren wurden oder unter Verlustängsten leiden.

Danke, dass du mir begegnest – in Gebeten, Liedern, Bibelworten, in der Stille, in der Kirche oder in der Natur und in all denen, die mit mir dran bleiben, Deine Gegenwart zu feiern.

Ich bete für die, die sich wieder danach sehnen, sich in den Arm nehmen zu können, aber im Moment seelisch aushungern oder innerlich austrocknen, dass sie auch in diesen Zeiten dran bleiben auf der Suche nach Deiner Gegenwart und sie sich von Dir finden lassen als Teil der Traube am Weinstock, die von Deinem Sohn zusammengehalten wird und von Dir umsorgt wird.

Danke, dass du uns Menschen zusammenführst, junge wie alte Menschen in der Gemeinde und ich ein Teil davon bin.

Ich bete für die Konfirmanden, die auf ihre Konfirmation noch warten müssen, weil sich die Welt durch das Corona-Virus im Wandel befindet. Gib ihnen Menschen zur Seite, die sie immer neu ermutigen und stärken sie in ihrem Selbstvertrauen. Lasst uns zusammenhalten und gemeinsam dran bleiben – am Glauben, an Christus, an Dir, Gott.

Schenke mir die dankbare Erinnerung an mein Wohlgefühl heute, wenn es mir einmal schlecht geht.

„Lobe den Herrn, meine Seele!“ Amen.

Vaterunser

Segen: Der Herr segne Dich und behüte Dich, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe Dir Frieden. Amen.

Bleiben Sie behütet in der Osterzeit und in diesen Zeiten! Ihr Ralf Groß, Pfr.

